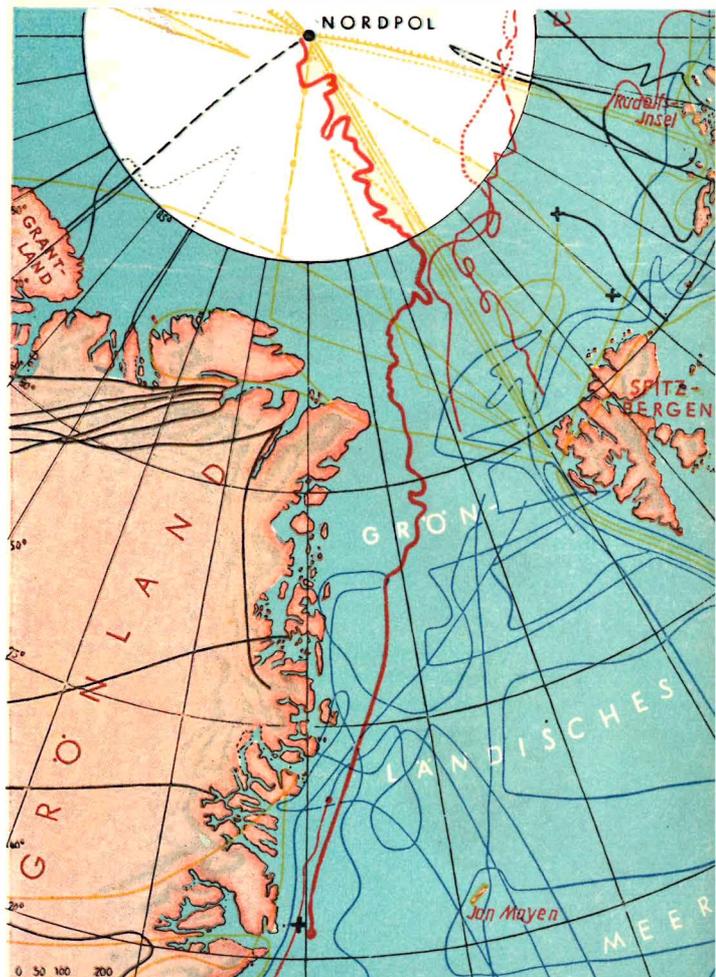


NEUN MONATE AUF TREIBENDER EISSCHOLLE

DIE DRIFTFAHRT DER PAPANIN-EXPEDITION VOM
NORDPOL NACH SÜDOSTGRÖNLAND 1937/38

Immer wieder lockte der Drang, das Innere der Polwelt zu erforschen, todesmutige Männer zu kühnen Fahrten in das »weiße Land«. Das scheinbar wirre Liniengeflecht unserer Karte (schwarz = Schlittenfahrten, rot = Driften, gelb = Luftfahrten, blau = Schiffsexpeditionen) gibt eine Übersicht dieser Versuche. Aber das Zentrum des Polgebietes zwischen dem 85. Breitenkreis und dem Pol haben bisher nur wenige erreicht. J.D. Papanin auf der unter seiner Leitung stehenden Polstation, der Eisbrecher »Sedow« und die »Fram« auf Driftfahrten, Peary auf Schlitten und Amundsen, Nobile sowie die Sowjetflieger Tschkalow, Gromow und Lewanewski in Luftfahrzeugen.



Die hier veröffentlichten Tagebuchblätter sind eine Auswahl aus dem Im Jahre 1939 in der Sowjetunion erschienenen Tagebuch des Expeditionsleiters J. D. Papanin: »Schisn na Idinje. Dniwnik« (= Das Leben auf der Eisscholle. Tagebuch) in deutscher Übersetzung von Maximilian Schick. Eingeleitet, ausgewählt und erläutert wurden die Tagebuchaufzeichnungen von Dr. Franz Kupferschmidt †, Leipzig. Die Karten auf der Titel- und Umschlagrückseite stammen von Otto Berger, Leipzig, die Textabbildungen von Rudolf Schwabe, Leipzig.

NEUN MONATE AUF TREIBENDER EISSCHOLLE

Die Driftfahrt der Papanin-Expedition
vom Nordpol nach Südostgrönland 1937/38

VOLK UND WISSEN SAMMELBÜCHEREI
NATUR UND WISSEN • SERIE P • BAND 1



V O L K U N D W I S S E N
VERLAGS G M B H • B E R L I N / L E I P Z I G

INHALT	Kurze Darstellung	
	der sowjetischen Polarforschung	3
	Tagebuchblätter des Expeditionsleiters . . .	6
	Forscher und Reisende	29
	Fach- und Fremdwörter	31

PREIS 60 PFENNIG

Bestell-Nr. 12548

Gesetzt von Offizin Haag-Drugulin in Leipzig (M 103)
Druck des Umschlages von Wolfgang Leff, Borsdorf bei
Leipzig (M-15), und des Innenteils von Fischer & Wittig,
Leipzig (M-15)
Lizenz Nr. 334 · 1000/47-813 · 1.-100.Tausend 1947
Alle Rechte vorbehalten

KURZE DARSTELLUNG

DER SOWJETISCHEN POLARFORSCHUNG



Die Bedeutung des Nordpolargebietes für die verschiedensten Lebens- und Wissensbereiche ist vor allem im Verlaufe des letzten halben Jahrhunderts immer mehr erkannt worden. Weite Strecken sind noch unberührt und regen wagemutige Entdeckernaturen zur Erforschung an. Die Witterung in unseren eigenen Breiten wird entscheidend beeinflusst durch Luftdruck, Temperatur und andere klimatische Faktoren der Arktis. Die ständigen Wetterbeobachtungen und Meldungen der dort errichteten Stationen geben wichtige Hinweise für die Wettervorhersage, Sturmwarnungen und Temperaturveränderungen, die von äußerstem Wert für die See- und Luftschifffahrt, für Fischerei und Landwirtschaft sind. Auch der Wirtschaftswert der arktischen Landschaften wird in steigendem Maße in seiner Bedeutung gewürdigt. Bodenschätze, Pelztiere und der Reichtum der polaren Gewässer an Fischen und ölliefernden Meeressäugern locken zur Ausbeute. Zudem ist das Polgebiet infolge seiner zentralen Lage idealer Durchgangsverkehrsraum zwischen dem nördlichen Amerika einerseits und den riesigen sowjetischen Landmassen des nördlichen Asien und Europa andererseits, seine Entwicklung als »Zentralraum« eines künftigen Weltluftverkehrs steht allerdings noch am Beginn.

Frühzeitig schon reizte es unerschrockene Männer, die Geheimnisse der sich hinter todbringender Kälte und ewigem Schnee und Eis verbergenden Wunderwelt zu lüften und ihre Werte nutzbar zu machen.

Angehörige aller Kulturnationen beteiligten sich an den Entdeckungs-, Forschungs- und Fangfahrten. In unserem Zusammenhang soll besonders auf den großen Anteil eingegangen werden, den die Sowjetunion an diesen Unternehmungen gehabt hat. Schon im 13. Jahrhundert erschienen die ersten Arktisfahrer an den Küsten des Weißen Meeres und im 15./16. Jahrhundert auf Spitzbergen zu Fischfang, Robbenschlag und Pelztierjagd. Im 17. Jahrhundert segel-

ten sibirische Besatzungen mit einfachen, 20 Meter langen Holzbarken, den »Kotschen«, zwischen den Mündungen der nordsibirischen Ströme Lena, Jana, Indigirka und Kolyma. In demselben Jahre, in dem in Europa der Dreißigjährige Krieg zu Ende ging (1648), entdeckten S. DESCHNEW und F. ALEXEJEW auf ihrer Fahrt von der Kolyma- nach der Anadyrmündung, daß Asien von Amerika durch eine Meeresstraße getrennt ist. Besondere Verdienste um die Erforschung und kartographische Festlegung der nördlichen und nordöstlichen Küsten Asiens erwarb sich der in russischen Diensten stehende Däne VITUS BERING im 18. Jahrhundert auf verschiedenen großen Expeditionen. Die äußerst wichtigen Aufzeichnungen seiner Mitarbeiter blieben allerdings unbeachtet in sibirischen Archiven liegen und wurden auch nur teilweise 1851 und 1922 veröffentlicht. Zahlreich sind die russischen Expeditionen, die diesen kühnen Erstreisen folgten. Sie entdeckten neue Inseln, legten auf Karten den Verlauf der Küsten und die Oberflächenformen der Länder fest und untersuchten die Eis- und Wasserverhältnisse der Nordmeere und die physikalischen Erscheinungen der Lufthülle. Immer stärker wurde das Interesse an der Lösung rein wissenschaftlicher Fragen, und biologische, meereskundliche und klimatologische Untersuchungen wurden auf langen, sorgfältig vorbereiteten und durchgeführten Reisen angestellt. Namen wie WILKITZKI, V. TOLL, V. MIDDENDORFF, SEDOW, BRUSILOV, RUSSANOW, SAMOILOWITSCH, OBRUSCHEW u. a. erhielten internationalen Klang, zumal einige ihrer Träger dabei ihr Leben der Wissenschaft zum Opfer brachten. Im Jahre 1914 wurde eine »Permanente Polarkommission« im damaligen St. Petersburg an der Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen, um die Forschungen traffer zu organisieren. Einen bedeutenden Auftrieb erhielt die Polarforschung unter der Sowjetregierung, die die ungemaine Bedeutung der arktischen Gebiete für die sowjetische Wirtschaft klar erkannte, daneben jedoch auch der Aufhellung der wissenschaftlichen Probleme ihre volle Aufmerksamkeit zuwandte. So wurde bereits im Jahre 1920, fast noch in den Wirren des Bürgerkrieges, das »Arktische Institut« in Leningrad gegründet, das seine Forschungsergebnisse durch mehrere eigene Zeitschriften veröffentlicht. Die Eisbrecherflotte wurde verstärkt und zu häufigen Kund- und auch Rettungsfahrten für vermißte oder verunglückte Expeditionen eingesetzt. Reich ausgestattete dauernde Beobachtungsstationen wurden an der Murmanküste, auf Nowaja Semlja, auf der Inselgruppe Franz-Joseph-Land und an anderen Stellen errichtet, die wissenschaftliche Untersuchungen über Klima, Eis, Wasser, pflanzliche und tierische Lebewelt und andere Fragen durchführen und durch Funk in regelmäßiger Verbindung mit der Außenwelt stehen. Als mit der Verwendung von Flugzeugen ein neuer Abschnitt in der Polarforschung begann, waren es vor allem sowjetische Flieger, die Pionierarbeit leisteten und sich hohen Ruhm erwarben. Der Pilot I. NAGURSKI hatte bereits im Jahre 1914 als erster mit einem Wasserflugzeug erfolgreiche Flüge über Nowaja Semlja ausgeführt. Am bekanntesten sind unter den folgenden Flügen die Nonstopflüge von W. TSCHKALOW und M. GROMOW von Moskau nach den Vereinigten Staaten im

Jahre 1937 geworden, ein gleicher Versuch von S. LEWANEWSKI scheiterte (vgl. S. 29 »Forscher und Reisende«). Mit reichlichen staatlichen Mitteln wird die Erforschung und Nutzbarmachung der sowjetischen Teile des Polargebietes (seit 1926: Westgrenze $32^{\circ} 4' 35''$ östlicher Länge, Ostgrenze: $168^{\circ} 49' 30''$ westlicher Länge) betrieben. Alle Arbeiten sind seit 1933 zusammengefaßt bei der Hauptverwaltung des Nördlichen Seeweges, welcher vor allem auch der Ausbau der nordöstlichen Durchfahrt um die nordsibirischen Küsten herum nach Ostasien und die Kultivierung Nordsibiriens anvertraut ist.

Unter den Expeditionen der letzten Jahrzehnte ragt insbesondere durch ihre Kühnheit und die Fülle neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse hervor die Driffahrt von I. PAPANIN mit drei Begleitern auf einer Eisscholle vom Pol bis Südostgrönland im Jahre 1937/1938.

Am 21. Mai 1937 brachten vier Flugzeuge mit insgesamt 43 Mann Besatzung unter Leitung von O. J. SCHMIDT eine vollständige Beobachtungsstation mit einer Ausrüstung für vier Mann auf drei Jahre im Gesamtgewicht von 10 t in die unmittelbare Nähe des Nordpales.

Die Station wurde besetzt mit IWAN D. PAPANIN als Leiter, PIOTR PETROWITSCH SCHIRSCHOW als Biologe und Hydrologe, JEWGENI (SHENJA) KONSTANTINOWITSCH FJODOROW als Physiker und ERNST THEODOROWITSCH KRENKEL als Funker. Dazu kam als weiteres Lebewesen der nicht immer artige Hund »Wessjoly«, der Lustige. Sie hatten die Aufgabe, Beobachtungen anzustellen über die Witterungsverhältnisse, über Temperatur, Salzgehalt, Lebewesen, Strömungserscheinungen usw. des Wassers, über die Eisverhältnisse und die erdmagnetischen Kräfte. Die meteorologischen Beobachtungen wurden täglich viermal über die Funkstation der Rudolf-Insel an den Weltwetterdienst gemeldet. Vom ersten Tage an kam das Eis ins Treiben, die Forscher brachten 274 Tage auf ihrer Scholle zu, bis sie am 19. Februar 1938 aus dem Küstengebiet von Südostgrönland, wohin sie die Strömung getrieben hatte, durch Hilfsschiffe abgeholt wurden. Reich waren die Ergebnisse ihrer Arbeit, die in wissenschaftlicher Form im Jahre 1940 als »Arbeiten der driftenden Station Nordpol« in Moskau veröffentlicht wurden. Im folgenden sind einige der interessantesten Stellen des Tagebuches des Leiters der Expedition PAPANIN ausgewählt, die uns das tägliche Leben, die Art der wissenschaftlichen Arbeiten, ihre Durchführung und die innere und äußere Haltung der Forscher vor Augen führen sollen.

TAGEBUCHBLÄTTER DES EXPEDITIONSLEITERS



Um elf Uhr vormittags landet das viermotorige Luftboot »N-170« im Bezirk des Nordpols. Sofort wird mit der Aufstellung der Expeditionsfunkstation begonnen. Gleichzeitig errichten wir ein Wohnzelt und ein provisorisches Zelt für die hydrologischen Arbeiten. Erst zehneinhalb Stunden nach der Landung auf dem Nordpol können wir eine Verbindung mit der Rudolf-Insel herstellen, geben Nachricht und berichten, daß bei uns alles wohlauf sei.

23. Mai

Wir beschließen, solange noch freie Arbeitskräfte vorhanden sind, die Stärke des Eises festzustellen, ob wir darauf auch leben können. Wir haben ein Eisloch, dessen Tiefe Pjotr Petrowitsch bis zur Wasseroberfläche mißt. Die Stärke des Eises beträgt drei Meter zehn Zentimeter. Darauf läßt sich leben!

3. Juni

Schirchow und Fjodorow haben einen Tschistik gesehen: Vögel am Nordpol!

6. Juni

Um 3 Uhr 40 Minuten sind alle Flugzeuge zur Rudolf-Insel abgeflogen. Wir sind allein zurückgeblieben.

7. Juni

Um 12 Uhr gehen ich und Pjotr Petrowitsch daran, Tiefseeforschungen in einer Tiefe von 3500 m vorzunehmen. Shenja richtet das Magnetzelt ein und kann bereits am Abend seine erste magnetische Messung vornehmen.

9. Juni

Wir starten zu einem Skilauf, um unser Eisfeld in Augenschein zu nehmen.

10. Juni

Ein langersehnter Tag schönen, stillen Wetters! Man kann daran gehen, unsere Vorratsdepots zu errichten. Aus Moskau trifft die Anordnung ein, Tschkalow bei seinem Fluge über den Nordpol nach Amerika mit Wetterberichten und Funkverbindung zu versorgen.

11. Juni

Die ganze Nacht unterhalten wir uns, wie Tschkalows Flug am besten gesichert werden könne. Am besorgtesten ist Krenkel. Unsere Akkumulatoren versagen, und da es keinen Wind gibt, arbeitet das Windrad nicht. Nur für ganz unvorhergesehene Fälle soll der Motor aufbewahrt bleiben. Die Sonne scheint Tag und Nacht, doch ist die Lufttemperatur unter Null.

Krenkel sagt: »Ich glaube, wir leben bereits auf einer Eisinsel. Der Wind hat die Eismassen in Bewegung gebracht.« »Ich habe auch Geräusche im Eis gehört«, bemerkt Shenja, »nachts gegen 2 Uhr, als ich hinausgegangen war, um meteorologische Beobachtungen zu machen.«

»Immerhin, unsere Eisscholle ist stark! Wir werden auf ihr noch lange leben und arbeiten!« beruhige ich Shenja. »Ja, wer hätte gedacht, daß es im Zentralen Polarbecken so starke und ebene Eisschollen gibt.«

Krenkel prüft seinen Sender, und Shenja bearbeitet das Material seiner Gravitationsbeobachtungen.

13. Juni

Wir prüfen den Zustand der Maschinenabteilung und fürchten für den Motor, da gerade unter ihm ein Riß verläuft, der sich rasch mit Wasser füllt. Wir schleppen den Motor heraus und stellen ihn auf einen Schlitten. Fjodorow bemüht sich um seine wissenschaftlichen Apparate. Er nimmt das Zelt ab, in dem er seine Beobachtungen anstellt, und baut es an einem anderen Ort in der Nähe des Wohnzeltens auf, um all die kostbaren Apparate im Falle einer Eisbewegung retten zu können.

14. Juni

Ernst und ich besichtigen auf Skiern unsere Eisscholle. Dort, wo der Spalt klapft, ist ein großer Fluß entstanden. Fjodorow bemerkt auch auf dem anderen Teil unseres Eisfeldes große eisfreie Stellen und Spalten.

18. Juni

Von der Rudolf-Insel wird gemeldet, daß Tschkalow um 4 Uhr morgens aufgestiegen ist. Nachdem Ernst sich etwas ausgeruht hat, setzt er sich zum Funkapparat und sagt, daß er das Flugzeug Tschkalows gut höre und daß es sich

bald der Rudolf-Insel nähern wird. Ich habe einen Funktisch für Krenkel zusammengedreht. Nach dem Flug Tschkalows werden wir die Funkstation näher zum Wohnzelt verlegen, damit die Apparatur in größerer Sicherheit ist. Der Funk bedeutet für uns das Leben. Deshalb behandeln wir ihn besonders sorgfältig, achten auf die Apparate und auf den Windmotor, der fleißig unsere Akkumulatoren lädt. Diese Nacht ist für uns alle verloren, aber keiner denkt daran, sich schlafen zu legen: wir verfolgen aufmerksam Tschkalow, vielleicht wird er seinen Flug in unserer Richtung nehmen und über uns hinwegfliegen, obgleich er wohl kaum beabsichtigt, einen Umweg zu machen.

19. Juni

Ein Tag voll ungewöhnlicher Spannung. Die ganze Nacht wacht Ernst in der Funkstation und verfolgt den Flug Tschkalows. Um 5 Uhr morgens tritt er ins Zelt und sagt, daß sich Tschkalow auf halbem Wege zwischen der Rudolf-Insel und dem Nordpol befindet. Nach einiger Zeit höre ich das Summen eines Flugzeugmotors: das Flugzeug Shenja stürzt ins Freie: nichts zu sehen. Aber er kommt sofort zurück und ruft durch die Tür: »Ja, das ist Tschkalow, aber das Flugzeug sieht man nicht, der ganze Himmel ist bewölkt, den Motor höre ich jedoch ganz deutlich.« Alle stürzen hinaus. Tausend Flüche senden wir den Wolken, die in diesem für uns so bedeutsamen Augenblick den Himmel ganz bedecken. Das Motorengeräusch wird leiser und leiser. Das Flugzeug entfernt sich in nördlicher Richtung. Wir sind in einem außerordentlich erregten Zustand.

20. Juni

Pjotr Petrowitsch und ich stehen etwas früher auf und bringen die Kurbeltrommel in Ordnung. Heute wartet auf uns eine schwere Arbeit: die Messung der Ozeantiefe. Um 12 Uhr 30 erreicht das Lot den Grund. Die Tiefe beträgt 4374 m. Hier, im Mittelpunkt des Polarbeckens, sind also große Tiefen vorhanden. Es kann von Land keine Rede sein, womit einige Gelehrte rechnen. Unsere Koordinaten: 88° 47' nördlicher Breite und 10° westlicher Länge.

21. Juni

Wir essen in der Küche zu Mittag. Der Speisezettel ist heute vorzüglich: Erbsensuppe, gebratener Fisch und Kompott, dazu eine kleine Portion Kognak zum Festtag. Beim Essen sprechen wir von dem ersten Monat, den wir auf der Eisscholle verlebt haben. »Eigentlich haben wir in diesem Monat nichts weiter getan, als uns an das Leben auf der Eisscholle zu gewöhnen«, bemerkt Schirschow. »In dem Monat haben wir schon viele Entdeckungen zu verzeichnen«, sagt Krenkel, während er seine Funkstation abstimmt. »Dennoch ist nur sehr wenig geleistet«, meint Shenja, »trotz Planerfüllung, wenn man überhaupt von

irgendwelchen Plänen auf einer Eisscholle reden kann. Für ernste wissenschaftliche Forschungen braucht man einen längeren Aufenthalt auf der Eisscholle.«

»Ja, wir werden in dieser Hütte acht bis neun Monate leben müssen, vielleicht sogar ein Jahr. Was meint ihr dazu?« »Nun«, sagt Schirschow, »ein Jahr ist eigentlich keine allzulange Frist. Ich habe nicht einmal gemerkt, wie dieser Monat vergangen ist.« »Mir geht es genau so«, bemerke ich, »man muß sich in Zukunft so viel Belastung aufbürden, jede freie Minute mit Arbeit und wissenschaftlichen Forschungen ausfüllen, daß keine Zeit für Langeweile bleibt.«

22. Juni

Um 2 Uhr morgens nimmt Ernst einen Funkspruch auf. Es wird uns aufgetragen, den Flug Gromows aus Moskau nach Amerika über unsere Station zu registrieren, falls sich das Flugzeug hier zeigen sollte.

25. Juni

Nach dem Essen errichten Ernst und ich einen neuen Mast für eine Spezialantenne, um mit Funkamateuren der verschiedenen Länder Verbindung aufnehmen zu können.

27. Juni

Pjotr Petrowitsch läßt ein Planktonnetz in eine Tiefe von 1000 m hinab, um festzustellen, ob es im Ozeanwasser dieser Breiten eine Fauna gibt. Shenja führt wieder magnetische Beobachtungen durch. »Ein interessanter Tag heute«, sagt er, »denn es herrschen heftige Magnetstürme.« Vor Einbruch der Nacht helfe ich Pjotr Petrowitsch das Netz einzuholen. Er triumphiert: es enthält viele verschiedenartige kleine Lebewesen. Das ist eine Entdeckung!

29. Juni

Durch astronomische Berechnungen stellt Shenja fest, daß unsere Eisscholle in drei Tagen sechzehn Meilen getrieben ist.

Bei Theodorytsch zeigt sich heute ganz besonders seine Leidenschaft, mit Funkliebhabern zu verkehren. Er hat es fertiggebracht, mit einem Holländer, einem Engländer und einem Isländer Verbindung herzustellen.

1. Juli

Nach dem Frühstück geht jeder an seine Arbeit. Ernst Theodorowitsch setzt sich mit der Rudolf-Insel in Verbindung und überträgt ein großes Telegramm (1000 Worte) über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Beobachtungen während unseres Aufenthaltes auf der Eisscholle. Shenja stellt die Auswirkungen der atmosphärischen Elektrizität fest und führt Beobachtungen über magnetische Variationen durch.

Auf unserem Eisfeld steht überall viel Wasser unter dem Schnee. Es ist ganz unmöglich geworden zu gehen: man bricht ein. Das Wasser bedeutet eine große Gefahr für unser Wohnzelt.

3. Juli

Im Wohnzelt ist es recht gemütlich. Nur hier können wir uns vor dem Wasser retten. Der Schnee legt sich in dicker Schicht auf die Zelte, beginnt dann zu tauen, und das Wasser dringt durch die Leinwand. Ein häßlicher Sommer!

4. Juli

Heute haben wir wieder eine Anordnung erhalten, alle drei Stunden Wetterberichte für den Flug Gromows nach Amerika zu übertragen. Wir sind wieder voller Ungeduld und warten. Vielleicht wird Gromow das Lager überfliegen und Zeitungen und Briefe aus der Heimat abwerfen.

8. Juli

Wir hegen unseren Windmotor mit viel Liebe und Sorge. Er ist für uns der wichtigste Apparat. Wenn er Schaden nimmt, können wir nur einmal in fünf Tagen durch den Funk ein Lebenszeichen geben.

11. Juli

Moskau meldet uns, daß Gromow am 12. Juli 3 Uhr morgens starten wird.

13. Juli

Wir erheben uns um 6 Uhr morgens, treffen Vorbereitungen zum Vorüberflug des Gromowschen Flugzeugs und bemühen uns, alles zu tun, damit die Mannschaft Gromows rasch unser Lager finden kann. In einem großen Behälter rühren wir Farbe an, und Pjotr Petrowitsch und Shenja ziehen einen Kreis, dessen Peripherie sie mit Farbe anstreichen. Ernst sitzt die ganze Zeit mit umgeschallten Kopfhörern und hört die ersten Funkmeldungen des Flugzeugs, als es noch bei der Insel Kolgudjew ist. Dann kommen die spannendsten Stunden. »Das Flugzeug ruft uns an«, schreit Ernst und zeichnet sofort das Radiogramm an uns auf: »Unseren Gruß den Bezwingern der Arktis! Gromow, Jumaschew, Danilin.« Wir treten zu dritt hinaus, nehmen unsere Feldstecher zur Hand und blicken nach allen Seiten, um das Flugzeug nicht zu versäumen. Schon lange ist die Zeit verstrichen, in der sich die Maschine über uns gezeigt haben müßte, aber noch immer spähen wir vergeblich nach ihr aus. Wir begreifen, daß Gromow davon Abstand genommen hat, unser Lager aufzusuchen und den geraden Weg über den Pol nach Amerika eingeschlagen hat. Alle sind betrübt.

14. Juli

Vom Morgen an befaßt sich Pjotr Petrowitsch mit seiner Arbeit im hydrologischen Laboratorium und trifft nun seine Vorbereitung zu Tiefenmessungen. Es ist eine schwierige und ermüdende Arbeit, denn diesmal beläuft sich die Tiefe des Meeresbodens auf 4150 m. Die Kralle des Lotes hat keinen Grund mitgenommen, daher bezweifeln wir, daß die Last den Meeresboden erreicht hat.

16. Juli

Wir sind außerordentlich erfreut; unsere Wetterberichte leisten dem Flug der tapferen Sowjetflieger über den Nordpol große Hilfe.

17. Juli

Pjotr Petrowitsch geht an seine Tiefenmessungen. Er bringt die Kurbeltrommel in Ordnung, reinigt die Bremse und läßt die Kralle zur Entnahme der Grundproben hinab. Dies ist auch höchste Zeit gewesen, denn ich habe aus Moskau den Auftrag bekommen, für den Internationalen Geologen-Kongreß Angaben über den Meeresboden in der Gegend des Nordpols zu liefern.

18. Juli

Wir stellen neue Erscheinungen auf unserem Eisfeld fest. Gegen Morgen setzt eine heftige Pressung der Eisschollen ein. Später erblicken wir einen riesigen Eiswall von 8–9 m Höhe und etwa 100 m Länge, der sich beim Zusammenprall auf unser Eisfeld gehoben hat.

19. Juli

Morgen wollen Pjotr Petrowitsch und ich einige Tiefenmesser in die tiefsten Wasserschichten nahe am Meeresboden hinablassen. Bei der vorigen Beobachtung haben wir dort eine höhere Wassertemperatur festgestellt als in der Mittelschicht des Wassers. Das muß gründlich geprüft werden!

20. Juli

Dieser Tag erinnert uns an das Leben auf dem Kontinent vor einem großen Fest. Sobald Ernst die fälligen Wetterberichte Shenjas zur Rudolf-Insel übertragen hat, versammeln wir uns alle in der Küche, stellen eine große Schüssel zum Kopfwaschen zurecht und holen unser Rasierzeug. Zum letztenmal haben wir uns vor einem Monat rasiert, und seit dem Abflug von der Rudolf-Insel haben wir uns nicht wieder gewaschen. Shenja rasiert mir den Kopf und begießt ihn mit warmem Wasser.

Ich wasche mich tüchtig — besser kann man es in unseren Verhältnissen nicht. Ein richtiges Badezimmer werden wir noch ein ganzes Jahr nicht zu sehen bekommen. Wir werden uns nur einmal im Monat waschen, wie heute.

Pjotr Petrowitsch und ich holen die Tiefenmesser aus einer Tiefe von 4000 m ein. Heute haben wir endgültig festgestellt, daß in den Schichten nahe am Meeresboden das Wasser infolge der Erwärmung von der Erdkruste her etwas wärmer ist als in der Tiefe von 2000—3000 m. Im Eismeer ist dies zum ersten Male festgestellt worden.

24. Juli

Wir lassen das Planktonnetz auf 1000 m hinab und holen einige Medusen und kleine Krebse herauf. In der Oberschicht, in einer Tiefe von 250 m, gibt es mehr Lebewesen.

Nicht weit vom Wohnzelt hat sich ein kleiner Fluß gebildet, der das Eis zerwäscht. Wir müssen eine Art Brücke darüber schlagen, und ich Sorge für ihre Befestigung. Shenja gelingt es endlich, seine astronomischen Beobachtungen durchzuführen. Unsere Lage: 88° 03' nördlicher Breite, 6° östlicher Länge.

26. Juli

Das Wetter ist scheußlich: Nebel, Sprühregen. Temperatur 4° über Null. Das Eis schmilzt stark, und unser Wohnzelt ist gefährdet. Der Kanal, der das Wasser ins Eisloch ableitet, hat sich bis zu 60 cm vertieft. Der Zugang zum Zelt ist jetzt sogar auf Brettern gefährlich, da man leicht in eine breite Wasserlache stürzen kann. Wir haben angefangen, uns für die Polarnacht einzurichten; obgleich sie erst in einem Monat beginnt, ist es doch an der Zeit, die entsprechende Ordnung in unserer ganzen Wirtschaft einzuführen. Während der Polarnacht ist jeder von uns schon einmal in der Arktis gewesen, daher rufen die Versuche und Vorbereitungen zahlreiche Gespräche und Erinnerungen wach. Damals haben wir aber in gut ausgestatteten, festen Polarstationen gewohnt, in guten Holzhäusern auf festem Grund und Boden. Jetzt aber haben wir vor, die Polarnacht auf einer driftenden Eisscholle zu verbringen.

Unser ganzes Eisfeld steht unter Wasser. Nur im Gummiboot kann man zu den Depots gelangen. Auf der Eisscholle ist nur noch eine kleine Insel vorhanden, aber auch sie wird schon vom Wasser bedroht.

29. Juli

Der Wind ist wieder stärker geworden und läßt nun unsere Akkumulatoren auf. Die Temperatur ist auf 0° gesunken.

14 Stunden lang sitzt Pjotr an der Kurbeltrommel, jede Stunde versenkt er die Kreisel in verschiedene Tiefen und mißt die Strömungen. Shenja überprüft nach dem Frühstück seine Instrumente und macht sich daran, eine Karte der Drift während unseres Aufenthaltes auf dem Eise zu entwerfen.

30. Juli

Unsere Station hat 87° 53' nördlicher Breite erreicht.

Shenja befaßt sich den ganzen Tag mit Berechnungen und ordnet das Material über die zwei Monate der Drift unserer Eisscholle. Er und Pjotr Petrowitsch vergleichen ihre wissenschaftlichen Ergebnisse mit denen von Nansen und Sverdrup.

31. Juli

Das Wetter ist schroff umgeschlagen. Vom Morgen an scheint die Sonne, es herrscht leichter Frost: 1,7° unter Null. Jetzt zeigt das Thermometer 0,5° über Null und es regnet heftig. Pjotr Petrowitsch und Shenja ziehen die Bilanz unserer Arbeiten von zwei Monaten: Shenja hat das Studium der magnetischen Erscheinungen aufgenommen und Pjotr fünf hydrologische Tiefseeuntersuchungen angestellt. Wir stellen eine bedeutende Entwicklung des pflanzlichen Planktons in den oberen Wasserschichten des Meeres fest.

1. August

Um 3 Uhr nachts tritt Ernst aus dem Zelt, um nachzusehen, wie es draußen ist. Plötzlich schreit er mit fürchterlicher Stimme: „Schnell, steht auf, es sind drei Bären da!“ Wir ziehen uns in großer Eile an. Ernst ist bereits ins Freie gestürzt. Als ich das Gewehr ergreife und ihm naheile, sehe ich die Bären auf den ersten Schuß Theodorytschs wie ein Dreigespann davonstürmen, so daß das Wasser hoch aufspritzt. Es stellt sich heraus, daß uns eine Bärin mit zwei Jungen besucht hat. Vergeblich versuchen wir sie einzuholen. Ich binde Wesjoly los, der wie eine Schnellzuglokomotive hinter den Bären herrast, sie einholt und sie bellend umspringt. Ehe wir sie jedoch erreichen können, ist jede Spur von ihnen verschwunden. Der Besuch der Bären überzeugt uns endgültig von der irrigen Ansicht Fridtjof Nansens, daß es in den hohen Breitengraden des zentralen Polarbeckens kein Leben gibt. Während unserer Drift vom Nordpol haben wir bereits fünf Sturmvögel, eine Möwenart, zwei Eisammern und heute eine Bärin mit zwei Jungen gesehen. Das ist besonders charakteristisch. Es steht für uns außer Frage, daß die Bärin die Jungen hier auf dem driftenden Eis zur Welt gebracht hat. Die Bären müssen Nahrung haben, die aus Meerestieren besteht. Somit kann die Anwesenheit von Lebewesen im Herzen des zentralen Polarbeckens als erwiesen betrachtet werden. Pjotr Petrowitsch und Shenja fassen ein Telegramm ab über die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Beobachtungen. In den tausend Worten des Telegramms berichten sie über ihre Forschungen auf dem Gebiet der Meteorologie, der Astronomie, der Magnetologie, der Gravitation, der Hydrobiologie, der Hydrologie und insbesondere über den Verlauf der Drift.

Um 23 Uhr lasse ich das Lot in eine Tiefe von 400 m hinab zur Feststellung der Treibfahrt. Es ist ein außerordentlicher Tag: wir treiben rasch, bald nach Norden, bald nach Nordosten. Die Geschwindigkeit der Drift beträgt 21 km in 24 Stunden. Ein derartig schnelles Tempo haben wir seit dem Tage unserer Landung auf dem Pol nicht zu verzeichnen gehabt.

2. August

Heute stellen wir unsere neuen Koordinaten fest. In zwei Tagen sind wir nach Norden auf der Zickzacklinie um 11 Meilen, auf der Geraden um 8 Meilen zurückgetrieben. Unsere letzten Koordinaten sind $87^{\circ} 53'$ nördlicher Breite und 7° westlicher Länge, nun sind es $88^{\circ} 01'$ nördlicher Breite und 3° westlicher Länge. Es ist sehr gut, daß sich unsere Drift nach Süden etwas verzögert. Je mehr unsere Eisscholle nach Süden kommt, um so schneller wird sie tauen, und um so gefährlicher wird unsere Lage sein.

3. August

Es ist sonniges, klares Wetter. Shenja hat begonnen, seine 24 Stunden dauernden magnetischen Beobachtungen aufzuzeichnen. Pjotr Petrowitsch hat schon vor dem Tee Zeit gefunden, die Kreisel heraufzuholen. Wir beide beschließen, einen Ausflug zu machen, unseren Eisspalt eingehend zu besichtigen und interessante Stellen mit dem Filmapparat aufzunehmen. Als wir uns dem Eisspalt nähern, sehe ich einen riesigen Kopf aus dem Wasser ragen, einen Lachtak, einen Seehasen, der etwa 18–20 Pud wiegen mag. Dies ist wieder ein offenkundiger Beweis für das Vorhandensein von Lebewesen im Mittelpunkt des Polarbeckens! Wir lassen unser Boot zu Wasser und nehmen die Verfolgung des Lachtaks auf.

Die Spalte, in der wir fahren, gleicht einem Fluß, dessen engste Stelle 30 m die weiteste 70 m breit ist. An den Ufern dieses »Flusses« türmen sich große Eisblöcke. Während der Fahrt sehen wir den Seehasen mehrmals und machen zahlreiche Aufnahmen. Auf der Rückfahrt bemerken wir eine Eisscholle, die sich gedreht hat, wodurch ihre Unterseite, die zahlreiche Wasseralgen einschließt, deutlich sichtbar wird. Pjotr Petrowitsch schabt die Pflanzen sorgsam mit dem Messer heraus, um diese Polarflora unter dem Mikroskop zu studieren.

9. August

Wir kreuzen zum zweiten Male den 88. Breitengrad in südlicher Richtung. Die Drift hat sich verstärkt.

11. August

Die Geschwindigkeit der Drift hält an. Das Zelt wird erbarmungslos vom Winde gepackt, und wir befürchten, daß neue Spalten entstehen können und

das Wasser in unsere Zelte dringen wird. Alle sind von dem einen Gedanken erfüllt: auf keinen Fall die wissenschaftlichen Arbeiten verlorengehen lassen. Wir müssen hier bis zum Frühjahr durchhalten, koste es, was es wolle! Wir wissen, daß die sechsmonatige Polarnacht nicht angenehm sein wird.

Am Mittag kann Shenja die Sonne »einfangen« und unsere Lage bestimmen. Es zeigt sich, daß wir in 24 Stunden 16 Meilen in südlicher Richtung zurückgelegt haben. Wir befinden uns auf $87^{\circ} 20'$ nördlicher Breite. Man hat uns von der Rudolf-Insel gemeldet, daß das Flugzeug Lewanewskis aus Moskau nach Alaska abgeflogen ist und daß wir es beobachten sollen. Die ganze Nacht bis zum Morgen und den ganzen Tag verfolgt Ernst den Flug Lewanewskis.

13. August

Fast alle fünf Minuten laufe ich zur Funkstation, um zu hören, ob etwas Neues von Lewanewski eingelaufen ist. Gegen Mittag meldet man uns, daß das Flugzeug mit starken Gegenwinden zu kämpfen hat und die Ölpumpe schlecht arbeitet; eine Stunde später erfahren wir, daß nur 3 Motoren der Maschine funktionieren. Diese Nachricht durchfährt uns wie ein elektrischer Schlag, und uns allen kommt der Gedanke, daß es schlecht um Lewanewski steht. Bereits gegen Abend ist von ihm nichts mehr zu hören. Das beunruhigt und peinigt alle außerordentlich, aber wir arbeiten weiter. Wir nehmen an, daß er seinen Flug mit drei Motoren fortsetzt, daß nur seine Funkstation versagt hat.

15. August

Die Spannung dauert an: Krenkel sitzt Tag und Nacht und lauscht auf das Flugzeug Lewanewskis. Aber wir vergessen dabei unsere wissenschaftlichen Beobachtungen nicht, mit deren Durchführung man uns hier auf der Eisscholle beauftragt hat. Am 14. August waren unsere Koordinaten $87^{\circ} 14'$ Breite und $0^{\circ} 03'$ westlicher Länge. Heute sind es $87^{\circ} 10'$ nördlicher Breite und $0^{\circ} 03'$ westlicher Länge. Wir haben also bei Windstille etwa 4 Meilen zurückgelegt! Es ist nun endgültig festgestellt — nach meiner Ansicht ein wertvoller Beitrag für die Wissenschaft —, daß unsere Drift nicht nur allein vom Winde abhängt.

16. August

Shenja arbeitet vom Morgen an bis 21 Uhr ununterbrochen an seinen Gravitationsbeobachtungen. Pjotr Petrowitsch stellt nach dem Essen Beobachtungen über die Strömung und die Drift an. Gestern glaubte er, daß der zweite Kreis, den er in eine Tiefe von 400 m hinabgelassen hatte, nicht funktioniert und überprüft ihn mehrmals. Heute kann er bereits die Ursache dieses Versagens genau feststellen. Es handelt sich um eine äußerst interessante Erscheinung, die vorher noch nicht beobachtet worden ist: nach einer raschen Eisdrift entsteht eine Gegenströmung. Pjotr stellt sie in einer Tiefe von 50–75 m fest.

Könnte unsere Eisscholle in eine Tiefe von 50 m absinken, würden wir bald wieder zum Pol zurückgelangen.

24. August

Ich trete aus dem Zelt und freue mich des guten Wetters. Die Temperatur ist auf 5° unter Null gesunken. Man beauftragt uns, die Flüge des amerikanischen Forschers Hoover Wilkins zu verfolgen, der zur Suche von Lewanewski aufgestiegen ist.

27. August

Am Morgen beobachten wir ein ungemein schönes Schauspiel: in der Nacht hat eine größere Eispressung stattgefunden, und unweit von unserem Zelt ist eine farbenprächtige, schimmernde Eisanhäufung entstanden. Pjotr Petrowitsch stellt fest, daß in den Blöcken viel Algen eingefroren sind, die sich als Ursache der Farbenpracht erweisen.

1. September

Bei der Besichtigung unserer Eisscholle entdecken wir neue Eishügel und sehen, daß das Eisfeld, auf dem wir leben, immer kleiner wird. Der Spalt nähert sich unserem Lager bis auf 120 m. Im schlimmsten Falle müssen wir auf eine größere Eisscholle übersiedeln. Ich hoffe jedoch, daß wir die Polarnacht auf diesem Eisfeld verbringen werden.

3. September

Shenja arbeitet seit dem Morgen an seinen magnetischen Beobachtungen. Aus Ziegeln, die wir aus dem nassen Schnee geschnitten haben, und die sich als sehr praktisch erweisen, fertigen wir Hütten für Laboratorien, die Küche und die Lagerhäuser.

7. September

Zweimal zeigt sich die Sonne zwischen den Wolken, und Shenja nimmt astronomische Beobachtungen vor. Unsere Koordinaten: 86° 34' nördlicher Breite und 0° 05' westlicher Länge. In den letzten Tagen treiben wir so gut wie gar nicht. Eine sehr seltene Erscheinung.

10. September

Ich lasse Bretter in die Eiswände einfrieren. Auf den so erhaltenen Regalen wird das Küchengeschirr untergebracht. Dann hänge ich Lampen auf, bedecke den Boden mit Furnierholz und säubere den Vorraum. Jetzt herrscht in unserer Küche musterhafte Ordnung. Ich stelle auch zwei Behälter mit Brennstoff auf:

einen für die Petroleumkocher, den anderen für die Lampen. Am Abend trinken wir hier Tee und alle fühlen sich sehr behaglich. Ernst schließt die Küche sogar an die Funkstation an, bringt den Lautsprecher hierher, und wir hören ein Radiokonzert aus Moskau.

17. September

Heute ist grimmiges Wetter, und ein toller Schneesturm tobt, wie wir ihn noch nie erlebt haben. Die Geschwindigkeit des Windes erreicht 15 m in der Sekunde, so daß auch die Driftgeschwindigkeit unserer Scholle weit über das Normale gesteigert ist.

24. September

Pjotr Petrowitsch ist den ganzen Tag mit seinen hydrologischen Beobachtungen beschäftigt. Wir können feststellen, daß das Wasser des Atlantik in der Tiefe bereits zunehmend wärmer geworden ist. Die schon erreichten niedrigen Breiten und die Nähe des Grönländischen Meeres machen sich bemerkbar.

25. September

Die Sonne sinkt immer tiefer am Horizont, und immer mehr wird der Mond sichtbar. Unsere Freude ist sehr groß, als wir zum ersten Male einen Stern erblicken. Nun werden wir in kurzer Zeit die Möglichkeit haben, unsere Lage nach den Sternen zu bestimmen, da sich die Sonne bald verbergen und die Polarnacht anbrechen wird. Im Wohnzelt zeigt das Thermometer 12° über Null: wir heizen das Zelt mit Lampen.

3. Oktober

Mit einer Geschwindigkeit von 700 m in der Stunde treiben wir dahin. Gegen Abend besichtigen wir den Spalt unserer Eisscholle, der sich inzwischen in eine große eisfreie Wasserfläche verwandelt hat, deren Breite stellenweise 300 m erreicht. Unsere Eisscholle wird also beständig kleiner.

20. Oktober

Das Windrad, das bisher gut gearbeitet und unsere Akkumulatoren regelmäßig aufgeladen hat, bereitet uns Sorgen. Wir nehmen an, das Zahnrad ist entzwei gegangen.

Morgen ist bei uns wieder ein Fest: seit fünf Monaten leben wir auf der Eisscholle. Diesen Jubiläumstag haben wir immer besonders festlich begangen. Entweder wurden Plätzchen gebacken oder wir bereiteten Likör aus Kognak, Kaffee und Zucker. Wir halten Rückblick und Ausschau.

Nun ist die Polarnacht angebrochen und unsere Arbeit infolge der Schneestürme und Fröste erheblich schwieriger als früher geworden. Immer wieder

gilt es, nach einem solchen Sturm unsere Depots zu reinigen und die Schlitten und die andere Habe auszugraben.

2. November

Heute beobachten wir zum ersten Male das große Nordlicht. Bisher haben wir nur seine schmalen und blassen Streifen gesehen, die sich über den Himmel erstrecken. Ich erinnere mich an die Überwinterung auf dem Franz-Joseph-Land, wo das Nordlicht außerordentlich schön in Erscheinung trat; hier leuchtet es nur sehr blaß.

8. November

Wir erhalten Funkverbindung mit der Rudolf-Insel. Scheweljow teilt uns mit, daß er Moskau vorschlagen will, uns im Dezember von der Eisscholle abzuholen, da unsere Station rasch nach Süden treibt und uns die Gefahr droht, zur Zeit des Sonnenaufganges in eine ziemlich eisfreie Gegend zu gelangen. Wir erheben entschieden Einspruch gegen eine übereilte Auflösung unserer Station und weisen darauf hin, daß uns keinerlei Gefahr droht und alles gut geht.

18. November

Nachts verspüren wir starke Stöße, und von Zeit zu Zeit erschallt ein dumpfes Donnern. An diese Erscheinung haben wir uns auf unserer Eisscholle jedoch bereits gewöhnt und beachten sie deshalb nur wenig. Trotzdem besichtigen wir den Eisspalt nach dem Tee. Es ist alles in Ordnung. Die Fläche unserer Scholle beträgt noch immer zwei mal vier Kilometer.

24. November

Während des Treibens hat sich unsere Eisscholle gedreht. Eine Eisblockansammlung, die wir früher westlich gesehen haben, befindet sich nun im Norden. Den ganzen Tag hören wir ein Dröhnen; unsere Scholle wird hin- und hergestoßen. Wir nähern uns der Küste Grönlands, wo es voraussichtlich noch größere Eisansammlungen geben wird.

26. November

Shenja setzt seine magnetischen Beobachtungen fort. Wir bestimmen unsere Lage: eine Rekorddrift! In 24 Stunden hat unsere Eisscholle 13 Meilen in südlicher Richtung zurückgelegt. Wir nehmen vom 83. Breitenkreis Abschied. Den ganzen Tag weht der Wind mit einer Geschwindigkeit von 9—10 Metern in der Sekunde und fegt den Schnee vor sich her; die Temperatur sinkt auf 29° unter Null. Der Himmel ist klar, die Sterne leuchten, ihr Licht kann jedoch den Mond nicht ersetzen,

2. Dezember

Die Polarnacht wirkt sich auf unser ganzes Befinden, besonders auf unseren Appetit und unseren Schlaf aus. Wir essen weniger und schlafen schlechter als zur Sommerszeit, obgleich behauptet wird, die Polarnacht habe keine Einwirkung auf den Menschen.

Wir treiben weiter auf die Küste Grönlands zu und halten für den Fall einer großen Eispressung alles in Bereitschaft.

19. Dezember

Wir befinden uns südlicher als die Rudolf-Insel und können nicht mehr behaupten, die nördlichsten Bewohner der Welt zu sein. Infolge der schnellen Drift muß Pjotr alle 36 Stunden hydrologische Messungen durchführen.

22. Dezember

Endlich gelingt es uns, unsere Lage zu bestimmen: $81^{\circ} 07'$ nördliche Breite. In vier Tagen hat die Eisscholle 37 Meilen zurückgelegt. Zwei wichtige Ereignisse sind für uns heute bedeutsam: einmal ist die Hälfte der Polarnacht vorbei, und zum anderen haben wir vom Eismeer Abschied genommen und treiben im Atlantischen Ozean. Jeder Tag bringt uns der Zeit des Sonnenaufgangs näher.

30. Dezember

Shenja nimmt die Ortsbestimmung vor. Wir befinden uns bereits auf $79^{\circ} 54'$ nördlicher Breite. Lebewohl, 80. Breitenkreis! Ich muß daran denken, daß Nansen bei der Drift der »Fram« nervös wurde und unzufrieden war, weil die Drift so langsam verlief. Wir sind im Gegenteil unruhig, daß unsere Eisscholle so schnell driftet.

31. Dezember 1937 / 1. Januar 1938

Der letzte Tag des Jahres: das große Morgenrot hat sich bereits gezeigt. Am Horizont ist ein schmaler Streifen sichtbar geworden. Ende Januar wird man schon bei Sonnenlicht lesen können.

4. Januar

Am Horizont steigt ein heller Schein empor, jeder Tag bringt uns dem Sonnenlicht näher. Das erfüllt unsere Herzen mit Freude. Es läßt sich nur schwer wiedergeben, wie angenehm das Erscheinen der Sonne für Menschen ist, die in der Polarnacht auf einer Eisscholle überwintert haben. Wir alle können bald nicht mehr im Qualm der »Fledermaus«-Laternen leben.

Shenja nimmt seine astronomischen Beobachtungen vor. Wir treiben mit großer Geschwindigkeit. In 36 Stunden hat die Eisscholle 12 Meilen zurückgelegt, und im Dezember sind wir 195 Meilen getrieben.

6. Januar

Petrowitsch ist sehr betrübt über die geringe Meerestiefe an der Stelle, auf der wir gerade driften: nur 162 m trennen unsere Eisscholle vom Meeresboden. Shenja hat berechnet, daß unsere Eisscholle in 43 Stunden 30 Meilen gedriftet ist. Solche Geschwindigkeit haben wir in der ganzen Zeit unserer Fahrt noch nicht verzeichnen können.

8. Januar

Unsere rasche Drift beginnt Moskau zu beunruhigen, es werden dort Vorbereitungen getroffen, uns von der Eisscholle abzuholen. Man teilt uns mit, daß uns der Walfangdampfer »Murmanez« entgegenkommen soll.

10. Januar

Kapitän Uljanow meldet in einem Funkspruch, den er von Bord der »Murmanez« sendet, daß er am nächsten Morgen Murmansk mit Kurs auf die Küste Grönlands verlassen werde. Außerdem wird uns berichtet, daß sich der Eisbrecher »Taimyr« zum Auslaufen rüstet. Es ist klar: man wird uns nicht mehr lange erlauben, auf der Eisscholle zu bleiben.

17. Januar

Welch wundervolle Morgenröte! Mit Gewißheit stellen wir fest, daß sich die Polarnacht ihrem Ende nähert. Es ist bereits so hell geworden, daß man zuweilen sogar lesen kann. Sämtliche naheliegenden Eishügel sind gut zu sehen. Auf keinen Fall wünschen wir, daß man uns abholt, ehe die Eisscholle den 70. Breitenkreis erreicht hat, denn wir müssen einen vollständigen hydrologischen Querschnitt vom Nordpol bis zum 70. Breitenkreis, das heißt über eine Strecke von 20 Grad, geben.

20. Januar

Petja berichtet, daß unsere Eisscholle von eisfreiem Wasser umgeben und von den Nachbarschollen völlig abgeschnitten ist. Nur 300 m trennen unser Wohnzelt vom nächstliegenden Rand der Eisscholle. Unser Spalt ist auseinandergegangen: die Kurbeltrommel und das hydrologische Zelt befinden sich jetzt auf einem anderen Eisfeld. Dieses Gut muß gerettet und weiter vom Rande des Eises weggeschafft werden.

21. Januar

Heute vor 8 Monaten haben wir unser Leben und unsere Arbeit auf der Eisscholle begonnen. Wir sind so daran gewöhnt, daß wir den Ozean, der um uns und unter uns tobt, vergessen haben. Seit den ersten Monaten unseres Lebens auf der Station »Nordpol« ist der 21. jeden Monats, der Erinnerung an unsere Landung, mit großer Freude und Feierlichkeit begangen worden. immer ist er ein Fest für uns gewesen, an dem wir uns rasiert und gewaschen, Kognak getrunken und einen Festschmaus veranstaltet haben. Jetzt aber liegen uns keine Feste und kein Essen im Sinn, die Eispressung erinnert uns immer daran, daß wir auf einer Eisscholle leben und daß jede Minute große Unannehmlichkeiten für uns mit sich bringen kann.

24. Januar

Um 12 Uhr mittags bin ich mit dem Aufräumen der Küche fertig und verlasse das Zelt, um den Spalt zu besichtigen. Er ist weit auseinandergeborsten, und die Wasserfläche hat sich mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Jetzt geht eine Eispressung vor sich, alles Eis zerbricht und zersplittert. Ich gehe den Spalt entlang und beobachte diesen Vorgang. Man gewinnt den Eindruck, sich in einem Gebiet zu befinden, das ständig Erdbeben unterworfen ist.

30. Januar

Krenkel stellt die Funkverbindung mit der »Murmanez« her. Dieses kleine Schiff bewegt sich bereits im eisfreien Wasser längs des Eisrandes. Auch seine Fahrt ist von wissenschaftlicher Bedeutung, denn diese Gegend ist noch völlig unerforscht.

1. Februar

8 m von unserer Behausung entfernt erblicken wir einen schmalen Spalt. Schirschow beobachtet ihn scharf und stellt fest, daß sich die Eisränder bewegen. Da der Schneesturm nicht nachläßt, bedecken die dichten Schneeflocken uns bald mit einer weißen Kruste. Wir gehen zurück in das Zelt, um zu besprechen, was nun weiter geschehen soll. Aber Schirschow bringt eine neue unangenehme Nachricht: der Spalt ist schon 5 m breit und verläuft neben den Depots. Shenja stellt außerdem fest, daß dieser Riß keineswegs der einzige ist. Hinter der Antennenanlage sehen wir einen anderen, der uns gegen Osten zu abgrenzt. Im Geheul des Schneesturms ist unser Eisfeld, das wir für so dauerhaft gehalten haben, in Stücke geborsten.

Wir verladen das wertvolle Gerät auf Schlitten. Hastig geht die Arbeit vor sich; trotzdem versuchen wir, alles ohne Ausnahme mitzunehmen und nichts zurückzulassen.

Schon sechs Tage ist es uns unmöglich gewesen, die Koordinaten zu bestimmen, da keinerlei Gestirne am Himmel zu sehen gewesen sind. Endlich entdeckt Shenja Sterne: das ist das schönste Geschenk an diesem schweren Tag! Shenja stellt fest, daß wir während der sechs Tage mehr als 120 Meilen getrieben sind. Wir befinden uns $74^{\circ} 15'$ nördlicher Breite und $16^{\circ} 24'$ westlicher Länge.

Der Schneesturm hat sich etwas beruhigt, aber die Bewegung der Eisscholle dauert an. Plötzlich bemerken wir noch eine weitere verräterische Schlangelinie auf unserer Eisscholle. Schwarz zieht sie sich von der meteorologischen Warte zur Wand unserer Küche hin, die dicht an unser Zelt grenzt. Hier bricht sie ab und verschwindet. Aber jenseits des Zeltes zeigt sie sich wieder und läuft zum Windmotor weiter. Es kann kein Zweifel darüber herrschen: unsere Eisscholle ist auch unter dem Zelt geborsten.

Wir besitzen zwei seidene Zelte, die uns die Flieger zurückgelassen haben, als sie vom Pol Abschied nahmen. Diese stellen wir unweit vom zweiten Antennenmast auf und bringen in dem einen die Bekleidung und die Schlafsäcke und in dem anderen die Funkstation Krenkels unter.

2. Februar

Theodorytsch besichtigt die benachbarten Eisschollen. Überall Brucheis. Nicht viel ist von unserem Eisfeld übriggeblieben! Der Wind hat sich stärker als das Eis erwiesen. Eine Besichtigung ergibt nichts Tröstliches, überall, soweit das Auge reicht, sehen wir kleines Brucheis. Auf unserem Stück stellen wir neue Risse fest, die unsere Scholle noch mehr verkleinern. Eine dieser Spalten schneidet uns von dem entlegeneren Mast der Antenne ab und trennt uns von dem Zelt, das wir gestern aufgeschlagen haben. Shenja und Pjotr beobachten, daß einer unserer Ersatzstützpunkte, der sich von uns losgerissen hat, zwischen Eisblöcken umhertreibt. Wir beginnen, alles von dort zu bergen, was zu retten ist.

Das Bruchstück der Eisscholle, auf dem wir jetzt leben, ist 30×50 m groß.

3. Februar

In der Nacht gelingt es Shenja, zwischen den Wolkenfetzen den Polarstern, die Kapella, die Wega und den Arkturus zu sichten. Er stellt fest, daß sich zu seiner Verwunderung die Sterne während der Beobachtung nicht wie üblich von links nach rechts, sondern in entgegengesetzter Richtung wandern. Welche Ursachen sind dafür verantwortlich? Man kann kaum annehmen, daß sich die Erdkugel in umgekehrter Richtung dreht. Schließlich wird uns klar, daß unsere Eisscholle selbst die Voraussetzung für diese eigenartige Beobachtung ist. Sie dreht sich in Richtung des Uhrzeigers und zusammen mit ihr rotieren Shenja und sein Theodolit. Ungeachtet dessen gelingt es jedoch Shenja, die Koordinaten mit genügender Genauigkeit festzustellen.

Auf dem Funkwege erfahren wir von den Maßnahmen der Regierung zu unserer Bergung. Die »Taimyr« ist bereits aus Murmansk ausgelaufen. Die kleine »Murmanez« versucht, sich durch das Eis Bahn zu brechen. Eilig wird in Kronstadt die »Jermak« repariert.

Um 12 Uhr mittags trete ich aus dem Zelt und rufe: »Die Sonne! Endlich!« Am Horizont leuchtet durch den Nebel die langerwartete rote Scheibe. Vor orangefarbigem Hintergrund steht strahlend die Morgenröte. Klar zeichnen sich die gezackten Massen der Eishügel ab.

4. Februar

Die Station gleicht jetzt einem Zigeunerlager. Unser ganzer Besitz ist auf Schlitten verstaubt, die Eisscholle ist bereits an drei Stellen gesprungen. Wir wissen, daß wir bald auf einem noch kleineren Bruchstück der Eisscholle hausen werden und planen, eine Schneehütte zu bauen, sobald sich der heftige Schneesturm gelegt hat. Wir suchen einen geeigneten Bauplatz, denn das Raumproblem gewinnt für uns immer mehr Bedeutung. Noch vor kurzem sind wir reich gewesen, riesige Eisflächen haben uns zur Verfügung gestanden, aber jetzt sind wir arm, und jeder Meter unserer Eisscholle ist kostbar.

Die Lufttemperatur beträgt -11° . Nach der Kältezeit, die wir durchgestanden haben — es gab Zeiten, da das Thermometer -47° angezeigt hatte — mutet uns dies als Sommerwetter an.

6. Februar

Im Laufe von 68 Stunden sind wir 44 Meilen nach Süden und 20 Meilen nach Westen getrieben.

Das Bersten hat begonnen. Krachend schlagen die Eisschollen aneinander, und am Rande unseres kleinen Bruchstückes ragen Eiswälle empor und stürzen donnernd herunter. Sie bestehen aus Ejsblöcken, die mit Schnee vermischt sind. Der nächste Wall entsteht in unmittelbarer Nähe, 10 m von unserem Zelt entfernt.

8. Februar

Als es heller wird, schreit Ernst auf: »Land! Land!« Wir wenden uns in die Richtung, in der er zeigt und erblicken hohe Berge. Zum ersten Male liegt nach neunmonatiger Drift, wenn auch in weiter Ferne, Festland vor uns: die schroffen Spitzen der Berge Grönlands!

Bei seinen astronomischen Beobachtungen bemerkt Shenja etwas Schwarzes auf der Eisscholle und erkennt nach einigen Schritten deutlich drei Eisbären. »Kommt heraus, Bären sind da!« ruft er uns zu. Mit einigen Schüssen erlege ich mit dem Gewehr, das wie immer geladen am Eingang steht, alle drei Bären. Es war die erste erfolgreiche Jagd in den neun Monaten unserer Überwinterung. Jetzt gibt es nach langer Zeit wieder einmal frisches Fleisch!

9. Februar

Schon den zweiten Tag haben wir herrliches Wetter, und die Sterne sind gut zu sehen. Shenja verläßt das Zelt, um die astronomischen Beobachtungen vorzunehmen. Unsere neuen Koordinaten: $72^{\circ} 06'$ nördlicher Breite und $19^{\circ} 30'$ westlicher Länge. In zwei Tagen haben wir 50 Meilen zurückgelegt. Wer hätte gedacht, daß unsere Eisscholle mit solcher Geschwindigkeit treiben könnte!

10. Februar

Krenkel versucht, auf dem Funkwege den Eisbrecher »Taimyr« zu erreichen. Es wird uns mitgeteilt, daß sich das Schiff in einem Gebiet starker Stürme befindet und dahintreibt. Man beschließt dort, bei günstiger Gelegenheit ein Flugzeug aufsteigen zu lassen und dann regelmäßige Flüge zu uns durchzuführen.

12. Februar

In der Nacht herrscht völlige Windstille. Am Morgen weckt uns Ernst mit dem Ruf: »Licht am Horizont!« Zunächst zweifeln wir an der Richtigkeit seiner Entdeckung, denn bisher hat es sich jedesmal gezeigt, daß uns niedrigstehende Sterne am Horizont getäuscht haben. »Sterne können doch nicht anderthalb Stunden an ein und derselben Stelle leuchten«, sucht uns Ernst zu überzeugen. Nach meiner Ansicht ist das der Scheinwerfer der »Taimyr«. Als wir aus dem Zelt treten, erblicken wir im Osten einen Lichtschein, und Shenja, der seinen Theodolit einstellt, bestätigt uns, daß dieses Licht kein Stern sein könne. Bisher haben wir uns entgegenfahrende Schiffe nur als Punkte auf der Karte vorgestellt. Wie angenehm ist es jetzt, das Licht des Scheinwerfers wahrzunehmen. An Bord der »Taimyr« scheint man unsere Stimmung erraten zu haben: man sucht mit dem Scheinwerfer den Horizont ab. Ernst funkt dem Eisbrecher zurück, daß wir sein Licht sehen können. Nach unserer Verabredung mit der »Taimyr« brenne ich ein Feuer an: ich binde eine Rakete an ein eisernes Rohr, Pjotr Petrowitsch erklimmt den höchsten Eishügel, um zu beobachten, ob der Scheinwerfer der »Taimyr« aufleuchtet. Er braucht nicht lange zu warten: am Horizont flammt bald der Lichtschein auf. Das Magnesium blendet uns. Die Rakete schaukelt an der Schnur, mit der sie an die Stange gebunden ist. Ich schwinge diese hoch über dem Kopf im Kreise, die helle Flamme fällt zischend in Funkengarben nieder. Die »Taimyr« kann uns also gut sehen. So verläuft unser erstes »Lichtgespräch« mit unseren Landsleuten, die uns zu Hilfe gekommen sind.

14. Februar

Krenkel hat Verbindung mit der »Taimyr«. Wir werden gebeten, bei uns einen Flugzeuglandeplatz bereitzumachen. Mit großer Mühe erreichen wir über Eisblockanhäufungen die zugefrorene Wasserfläche.

15. Februar

An Bord der »Taimyr« versucht man wieder Flüge zu unternehmen. Das Flugzeug ist schon startbereit und der Motor angelaufen. Der Flieger Wlassow will einen Erkundungsflug zu uns durchführen. Ehe wir auf dem Flugplatz angekommen sind, hört Pjotr das dumpfe Dröhnen eines Motors. Wir stecken hastig Fähnchen. Ich erklettere einen Eisblock, suche den Horizont mit dem Feldstecher ab, kann jedoch kein Flugzeug erblicken. Anscheinend hat uns der Flieger Wlassow nicht gefunden. Krenkel setzt sich mit der »Taimyr« in Verbindung. Es stellt sich heraus, daß der Flieger Wlassow zu einem Erkundungsflug aufgestiegen, jedoch in dichte Wolken geraten ist und seine Landung neben dem Eisbrecher »Murmanez« vornimmt. Wir versammeln uns alle im Lager. Mit den Leuten von der »Taimyr« und der »Murmanez« verabreden wir, daß sie sich nicht übereilen, sondern freie Wasserstellen suchen sollen.

16. Februar

Ganz unerwartet vernehme ich plötzlich das Dröhnen eines Motors, und über dem Lager zeigt sich das kleine Flugzeug des Fliegers Wlassow. Er beschreibt zwei Kreise über unseren Zelten und schickt sich an, auf dem 2 km entfernten Landeplatz zu landen. Ich laufe ihm entgegen, und kaum habe ich einen Kilometer zurückgelegt, als Wlassow schon auf mich zukommt. Wir treffen uns auf halbem Wege, fallen einander um den Hals und küssen uns. Vor Rührung können wir beide nicht sprechen. Das Gefühl der Freude und Erregung, das wir bei dieser Begegnung empfinden, läßt sich schwer schildern.

Auf der Suche nach dem vermißten Flugzeug Tscherewitschnijs, der von der »Murmanez« zu einem Erkundungsflug aufgestiegen war, wahrscheinlich aber irgendwo hatte notlanden müssen, ist der Flieger Wlassow zufällig auf unser Lager gestoßen. Doch bald wird die Nacht anbrechen, und ich will Wlassow nicht länger aufhalten. Wir umarmen uns noch einmal, und kurze Zeit später schwebt das Flugzeug wieder in der Luft.

17. Februar

Heute nehmen wir vom 71. Breitenkreis Abschied. Wenn wir weitere 59 geographische Minuten treiben, so beträgt die Gesamtausdehnung unserer Drift auf der Eisscholle genau 20 Breitengrade. Eine ziemlich große Entfernung und eine bedeutende Leistung, zumal wenn man die besonderen Verhältnisse des zentralen Polarbeckens mit seinen ungeheuren Schwierigkeiten berücksichtigt.

In den Schlafsäcken liegend, besprechen wir die Ergebnisse unserer Treibfahrt und können mit Genugtuung feststellen, daß wir alles verwirklicht haben, was vor einem Jahr geplant war. Das Leben hat allerdings viel Neues und Unerwartetes in unsere Pläne gebracht. So ist z. B. die Geschwindigkeit unserer Drift viel größer gewesen, als wir voraussetzen konnten.

Zu den interessantesten Themen der wissenschaftlichen Arbeit der Station »Nordpol« hat die Erforschung der Bewegung der Eisfelder gehört, die die Oberfläche der Nördlichen Eismeere bedecken. Unsere Fortbewegungsgeschwindigkeit hat dauernd gewechselt. Es hat Zeiten gegeben, in denen wir kaum von der Stelle gekommen und andere, in denen wir mit einer Tagesgeschwindigkeit von 43 km »dahingerast« sind. Besonders schnell ist die Drift in der letzten Zeit im Grönlandmeer verlaufen.

Wiederholt haben wir uns gefragt, worin die Ursache der Bewegung der Eisfelder zu suchen sei. Die Bearbeitung der Beobachtungen Pjotr Petrowitsch und Shenjas ergaben folgendes Bild: die Eismassen driften unter der Einwirkung zweier Kräfte. Eine dieser Kräfte ist der Wind, der an der gegebenen Stelle weht. Die andere ruht im Ozean. Sie treibt die Eismassen südwärts, unabhängig von der Windrichtung. Was stellt nun die Kraft dar, die im Ozean ruht? Das einfachste wäre, das Vorhandensein einer Oberflächenströmung im zentralen Teil des Nördlichen Eismeeres anzunehmen, die das Eis südwärts zur Küste Grönlands mit sich zieht. Die Beobachtungen unserer jungen Wissenschaftler Schirschow und Fjodorow haben jedoch ein entgegengesetztes Bild gezeigt: nicht das Wasser treibt das Eis mit sich, sondern umgekehrt ziehen die sich bewegenden Eismassen die oberen Schichten des Wassers mit sich. Anscheinend bedingt das allgemeine Wetterregime im zentralen Polarbecken eine Vorherrschaft der Nord- oder Nordwestwinde. Sie zwingen die Eismassen, sich zum Grönländischen Meer zu bewegen, wo sie durch die rasche ostgrönländische Strömung erfaßt werden, die aus dem Norden kommt. Diese Schlußfolgerungen werden durch die Beobachtungsergebnisse bewiesen, die Pjotr Petrowitsch mit seinen Kreiseluntersuchungen erhalten hat.

Wir denken jetzt an die schweren Tage zurück, als wir die Meerestiefe mit der Kurbeltrommel zu messen hatten. Diese Messungen erlauben, das Profil des Nördlichen Eismeeres vom Nordpol bis zum Grönländischen Meer aufzuzeichnen. Pjotr Petrowitsch hat festgestellt, daß unsere Eisscholle vom Pol bis zu $86^{\circ} 40'$ über einem tiefen Kessel mit sehr abschüssigem Boden gedriftet ist. Die größte gemessene Tiefe beträgt 4300–4400 m. Dann hat sich der Meeresgrund gehoben und Unebenheiten gezeigt. Als wir $83^{\circ} 56'$ Nord erreicht hatten, befand sich eine Erhebung des Meeresbodens unter uns. Weiter im Süden nahm die Tiefe wieder zu. Wir drifteten über tiefe Senkungen des Meeresbodens, die sich in einer Entfernung von nur 40 Meilen vom Nordostkap Grönlands befinden. Man vermutet, daß sich zwischen Spitzbergen und dem Nordostkap der Meeresboden wiederum hebt. Die Gelehrten sind der Ansicht, daß es sich dabei um die Schwelle handelt, die das Nördliche Eismeer vom Grönländischen Meer trennt. Pjotr Petrowitsch hat festgestellt, daß die Meerestiefe in dieser Gegend 1420 m erreicht. Im mittleren Teil der Meeresstraße ist sie zweifellos noch größer.

Wir haben 38 hydrologische Untersuchungen vorgenommen. Sie haben gezeigt, daß die Wasser des Atlantik, die in das Nördliche Eismeer durch

die breiten Tore zwischen Grönland und Spitzbergen eindringen, den Pol erreichen und sich im Zentralen Polarbecken ausbreiten. Bei allen hydrologischen Untersuchungen stieß Pjotr Petrowitsch unter der dünnen Schicht des kalten Arktiswassers auf eine Schicht warmen Wassers.

18. Februar

Wir befinden uns auf $70^{\circ} 54'$ nördlicher Breite und $19^{\circ} 50'$ westlicher Länge. Wir spüren die Nervenanspannung der letzten Tage. Zum Ausgleich spiele ich mit Krenkel Schach, dann treten wir aus dem Zelt. Als ich mit dem Feldstecher den Horizont absuche, bemerke ich plötzlich Rauch und sehe kurze Zeit darauf die Masten und die Schornsteine eines Dampfers. Ich fache ein Feuer an und hisse auf einem Eishügel die Flagge. Die entscheidenden Stunden rücken näher: wir müssen uns von der Eisscholle trennen, die uns gewissenhaft neun Monate getragen hat. Wenn das Eisfeld auch in den letzten Tagen geborsten ist, hat uns noch sein Bruchstück redlich gedient. Wir haben beschlossen, die ganze Einrichtung und Ausrüstung, sogar den übriggebliebenen Proviant mitzunehmen. Von besonderem Wert war für uns die Funkstation Krenkels. Die Meteorologen der ganzen Welt können ihr dankbar sein. Viermal täglich haben wir mit diesem Sender die Berichte über das Wetter im Zentralen Polarbecken gefunkt. Shenja und Petrowitsch prüfen und befestigen die Schlitten, auf die wir die Ergebnisse der wissenschaftlichen Station »Nordpol«, die Hefte mit allen Aufzeichnungen, verladen haben. Für diese Frucht sorgen wir jetzt ebenso wie für unser Leben.

Auf Grund unserer wissenschaftlichen Beobachtung soll eine genaue Karte unserer Drift und der Magnetabweichungen dieser Gegend entworfen werden. Wir hoffen, daß die Ergebnisse der hydrologischen Arbeiten unserer Station den Gelehrten bei der Aufstellung der Eisprognosen gute Dienste leisten werden und wissen, daß die Karte von großem Nutzen bei Flügen über den Nordpol nach Amerika sein kann.

19. Februar

Der letzte Tag auf der Station »Nordpol«. Diese Nacht und diesen Tag werde ich nie vergessen. Wir sind sehr erregt. Um 1 Uhr nachts tritt Petja seine Wache an, denn er hat Lagerdienst. In einer so spannungsvollen Nacht will ich Pjotr Petrowitsch nicht allein lassen: wir spielen Schach. Jede halbe Stunde treten wir aus dem Zelt, um zu prüfen, ob sich ein Stück der Eisscholle losgerissen habe. Ihre Breite beträgt nur noch 30 m, und außerdem ist sie an weiteren vier Stellen gesprungen. Wir besichtigen regelmäßig die Eisspalten, um im Falle einer Eisverschiebung unseren wertvollen Besitz zu bergen, den wir auf die Schlitten verladen haben. Um 1 Uhr mittags zeigt sich dichter Rauch aus den Schornsteinen der Dampfer. Sie sind uns schon ganz nah. Wir machen uns bereit. Vor Aufregung zittern uns die Hände. Seit Neujahr

haben wir uns nicht gewaschen, und die Hände sehen wie bei einem Schornsteinfeger aus. Um 2 Uhr nachmittags erreichen die Schiffe den Rand des Eises und werfen Anker. Mit dem Feldstecher kann man sehen, wie sich die Menschen beeilen, auf das Eis hinabzusteigen. Wir freuen uns und sind gleichzeitig etwas traurig, uns von der Eisscholle trennen zu müssen, auf der wir solange gelebt haben. Von zwei Seiten nähern sich die „Taimyr«- und »Murmanez«-Mannschaften, unter ihnen viele Überwinterungsgefährten, die Wissenschaftler Rudakow und Meleschkow und der Flieger Wlassow, der als erster auf unserem Flugplatz gelandet war. Man schreitet mit Bannern auf uns zu, umarmt uns und wirft uns vor Freude in die Luft. Mich überfielen die Matrosen, Heizer, Filmoperateure und Polarfahrer: »Schenk mir die Tasse!« »Schreib einige Worte in dieses Buch!« »Erlaube zur Erinnerung ein Päckchen Trockenkompott mitzunehmen! Eine Tafel Erbsensuppe, ein Gläschen Tomatenextrakt!« Sie graben das große Zelt aus, das fast ganz vom Schnee verschüttet ist. Es wird sorgsam auseinandergenommen und auf einen Schlitten verpackt. Ich nehme von der Eisscholle Abschied und mache einen letzten Rundgang. Bei dem Gedanken daran, daß ich sie nun für immer verlassen muß, wird mir traurig zumute. Sie hat sich so ausdauernd und gastfreundlich während unseres 274 Tage langen Aufenthaltes gezeigt. Ernst tritt aus dem Schneehäuschen seiner Funkstation heraus. Eben hat er »An alle! An alle! An alle!« gefunkt, daß die Funkstation »Nordpol« ihre Tätigkeit im Zentralen Polarbecken beendet habe. Wir reißen die Schneewände der Funkstation nieder, ziehen den Schlitten heraus und nehmen zum letzten Male vom Lager Abschied. Dann gehen wir zu den Schiffen. Auf einem Eishügel weht die Flagge der UdSSR. Sie wird weiter auf dem Meere driften, so lange, bis die Eisscholle zerschmilzt.

Leb wohl, unsere Station »Nordpol«!

Ich bin bereits an Bord der »Murmanez« und sitze in einer gemütlichen Kajüte, schreibe die letzten Zeilen meiner Eintragungen nieder und durchblättere die Hefte meines Tagebuches. Mir scheint, daß ich die Eisscholle noch nicht verlassen habe, daß alles ein Traum ist.

Ich bin an Bord eines Sowjet Schiffes, inmitten von Freunden und Landsleuten.



F O R S C H E R U N D R E I S E N D E

- Brussilow, G. L.** russischer Polarforscher, erforschte 1912 die Lebewelt an der Nordküste Sibiriens. Sein Schiff wurde vom Eise eingeschlossen und driftete von der Kara-See bis nördlich Franz-Joseph-Land (bis 1914). Beim Versuch, über das Eis die Rückkehr anzutreten, kam fast die gesamte Besatzung ums Leben.
- Gromow, M.** sowjetischer Polarflieger, flog 1937 mit zwei Begleitern von Moskau über Nowaja Semlja und den Pol nach Kalifornien, ohne zu landen in reichlich 62 Stunden und stellte mit der dabei überflogenen Strecke von rund 10000 km einen Langstreckenweltrekord auf.
- Lewanewski, S.** sowjetischer Polarflieger; nach seinem Flug über den Pol im Jahre 1937, den er noch vollendete, ist er in Richtung Alaska verschollen. Rettungsfahrten mit Eisbrechern und Flugzeugen waren ergebnislos.
- Middendorff, Alexander von,** russischer Asienforscher (1815-1894), bereiste besonders das nördliche Sibirien, ferner Nowaja Semlja und Island. In der Barents-See wies er zum ersten Male die Einwirkung des Golfstroms nach.
- Nansen, Fridtjof** norwegischer Polarforscher (1861-1930), durchquerte 1888 als erster auf Schneeschuhen Grönland; mit seinem Schiff, der »Fram«, wollte er sich 1893 durch eine vermeintlich über den Pol führende Strömung treiben lassen; als die Strömung aber nicht über den Pol ging, verließ er das Schiff und stieß zu Land weiter polwärts vor, mußte aber bei 86° 4' nördlicher Breite umkehren. Die »Fram« setzte unter Leitung von Sverdrup die Drift fort und kam fast zu gleicher Zeit wie Nansen wieder in Norwegen an. Nansen ist auch als Politiker und hilfsbereiter Wohltäter notleidender Völker bekannt geworden. 1922 erhielt er den Friedensnobelpreis.
- Obrutschew, Sergej W.,** sowjetischer Polarforscher (geb. 1891), Sohn des berühmten Geologen und Asienforschers Wladimir A. Obrutschew, entdeckte u. a. die Tungusischen Kohlenbecken (1917) und das Tscherski-Gebirge in Nordostsibirien. 1925 forschte er in Spitzbergen, 1927 in Nowaja Semlja. Er veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Werke.
- Russanow, W.** russischer Polarforscher, arbeitete 1908 auf Nowaja Semlja. Weitere Reisen 1910 und 1912. Von Matoschkin Schar unternahm er seine letzte Forschungsreise durch die Kara-See an Bord des »Herkules«; in der Westsibirischen See mit der gesamten fünfzehnköpfigen Besatzung angekommen.
- Samoilowitsch, R. L.,** sowjetischer Polarforscher, nahm 1929 und 1930 an Expeditionen nach Franz-Joseph-Land und 1931 an der Arktisfahrt des Luftschiffs »Graf

Zeppeline teil. 1937–1938 leitete er eine Expedition in das Polarmeer, in den Bereich der Inselgruppe Sewernaja Semlja und der Neusibirischen Inseln.

- Sedow, Georgij** russischer Polarforscher, forschte 1912–1914 auf Nowaja Semlja und Franz-Joseph-Land. Bei einem Vorstoß zum Pol kam er ums Leben. Der nach ihm benannte Eismeerdampfer »G. Sedow« wurde durch seine Driffahrt durch das Nordpolarmeer (1. 9. 1938–13. 1. 1940) weltberühmt. Er war in dem ungünstigen Eisjahr 1937 in der Nähe der Neusibirischen Inseln eingefroren und driftete mit dem Eisstrom in nordwestlicher Richtung. Als er wegen einer Ruderbeschädigung im Jahre 1938 nicht befreit werden konnte, wurde er als driftende Polarstation ausgerüstet, um im östlichen und südöstlichen Teil des Zentralen Polarbeckens dieselben Forschungen durchzuführen wie vorher die Papanin-Expedition weiter im Westen. Die Besatzung unter Kapitän K. Badigin bestand aus fünfzehn Mann. Die Drifflinie der »Sedow« war mehrfach mit der von Nansens »Fram« verflochten. Am 22. März erreichte das Schiff bei 86° 39,5' die höchste, jemals von einem Schiff erreichte Breite. Nach 791tägiger Driffahrt wurde die »Sedow« am 8. Januar 1940 bei Spitzbergen von dem Eisbrecher »Joseph Stalin« aus dem Eise befreit und nach Murmansk geleitet. Leiter der Befreiungsexpedition war I. D. Papanin.
- Sverdrup, Otto** norwegischer Polarforscher (1854–1930), nahm an Nansens Driffahrt teil und führte nach dessen Abmarsch zum Pol die »Fram« nach Norwegen zurück. Weitere Fahrten, vor allem nach den amerikanischen Polargebieten, folgten; auch als Schriftsteller hervorgetreten.
- Toll, Edward von** russischer Polarforscher (1858–1902), erforschte vor allem die Neusibirischen Inseln. Er verscholl bei einem Vorstoß zur Bennet-Insel.
- Tscherewitschnij, Iwan**, einer der erfolgreichsten sowjetischen Polarflieger, unternahm 1941 mit den Forschern Tschernigowskij und Ostrekin von der Wrangel-Insel aus drei Flüge über das Polarmeer, wobei er an vier Stellen auf dem Eise landete, um ozeanographische Messungen vorzunehmen. 1947 konnte er im hohen Norden eine Million Flugkilometer über dem ewigen Eise in sein Bordbuch eintragen.
- Tschkalow, W.** sowjetischer Polarflieger, flog als erster im Jahre 1937 mit zwei Begleitern von Moskau, ohne zu landen, über den Pol in knapp 56½ Stunden nach Portland in den Vereinigten Staaten von Amerika und legte dabei 9000 km zurück.
- Wilkins, Hoover** nordamerikanischer Polarforscher, der sowohl am Nord- wie am Südpol erfolgreich gearbeitet hat; er beteiligte sich auch von Nordamerika aus an der Suche nach Lewanewski (s. d.).
- Wilkitzki, Boris A.** russischer Polarforscher, entdeckte 1913 die Inselgruppe Sewernaja Semlja; 1914–1915 gelang ihm die erste nordöstliche Durchfahrt von Osten nach Westen (Wladiwostok–Archangelsk).

F A C H - U N D F R E M D W Ö R T E R

Abkürzungen: (lat) = lateinisch, (gr) = griechisch, (fr) = französisch

Akkumulator	accumulare (lat) = anhäufen – Vorrichtung zum Speichern elektrischen Stromes.
Algen	alga (lat) = Seetang; Gruppe von meist im Wasser lebenden niederen Pflanzen.
Antenne	antenna (lat) = die Segelstange – in der Biologie der Fühler der Insekten – in der Fernmeldetechnik Sende- und Empfangsdraht.
Arkturus	Arcturus (lat) = Bärenhüter, Stern 1. Größe im Sternbild Bootes, nahe am Schwanz des Großen Bären.
Astronomie	aster (lat) = der Stern, γνώμη (gnómē, gr) = Erkenntnisvermögen – Himmels-, insbesondere Sternkunde.
Atmosphäre	ἀτμός (atmós, gr) = Dampf, Dunst, σφαῖρα (sphaíra, gr) = die Kugel – Luft- [hülle der Erde.
Bilanz	le bilan (fr), la balance = die Abschlußrechnung.
Depot	le dépôt (fr) = die Niederlage, der Aufbewahrungsort.
Eisbrecher	Schiffe von besonderer Bauart, die zur Freilegung einer Fahrrinne im Packeis dienen; in Rußland vor allem entwickelt; im Jahre 1901 unternimmt Admiral Makarow mit der »Jermak« erste Probefahrt nach Nowaja Semlja.
Eisprognose	pro (lat) = vor, γνώσις (gnósis, gr) = Erkenntnis – Vorhersage der Gestaltung der Eisverhältnisse.
Fauna	fauna (lat) = Gestalt aus der altrömischen Göttersage – die Tierwelt, oft nur eines bestimmten Gebietes.
Flora	Flora (lat) = Göttin der Blumen, Frühlingsgöttin – Pflanzenreich.
Furnierholz	fournir (fr) = versehen mit; – dünne Holzplatten (meist edlerer Art), mit denen andere Hölzer belegt werden, um sie dichter und widerstandsfähiger zu machen oder ihnen ein wertvolleres Ansehen zu geben (Mahagoni oder Eiche auf Fichte z. B.).
Gravitation	gravis (lat) = schwer; – Schwer-, Anziehungskraft der Gestirne, insbesondere auch der Erde.
Havarie	l'avarie (fr) = Seeschaden.
hydrologisch, hydrobiologisch	ὑδωρ (hýdor, gr) = Wasser, λόγος (lógos, gr) = Darstellung; – Wissenschaft von den Eigenschaften des Wassers; allgemein oder in bezug auf die Lebewelt in ihm.
Kapella	capella (lat) = die kleine Ziege – Stern 1. Größe im Sternbild des Fuhr- [mannes.
Kolgüjew	Insel in der Barents-See, südlich Nowaja Semlja.
Koordinaten	cum (lat) = zusammen, mit, ordinari (lat) = ordnen; – Bestimmungspunkte der Lage eines Ortes auf der Erde; dazu muß festgelegt werden: seine Lage auf einem Breitenkreis (geschieht durch Berechnung der Übertragung der bekannten Lage eines Gestirnes oder der Sonne) und die

	Lage auf einem Längenhalbkreis (geschieht durch Berechnung des Zeitunterschiedes zwischen einer bekannten Sternwarte und dem fraglichen Ort); einem Gradunterschied zwischen zwei Längenhalbkreisen (Meridianen) entspricht ein Zeitunterschied von 4 Minuten.
Lachtak	Seehase (russ), – aus der Familie der Robben.
Liquidierung	liquidus (lat) = flüssig, klar; – die Klärung, auch Auflösung einer Angelegenheit.
Log, Logge	(aus dem Engl); geht zurück auf isländisch log = gefälltes Stück Holz – Vorrichtung zum Messen der Geschwindigkeit eines Schiffes (im Text der Eisscholle).
Magnetismus	(nach dem griechischen Landschaftsnamen Magnes) Lehre von der Anziehungskraft.
Medusen	(nach der Gestalt aus der griechischen Göttersage) – Quallen, freischwimmend.
Meile	milia (lat) = 1000, Längenmaß verschiedener Größe, z. B. deutsche Meile = rd. 7½ km, Seemeile = 1852 m, englische Meile = 1609 m.
Meteorologie	μετέωρος (metéorós, gr) = oben – in der Höhe, λόγος (logos, gr) = Lehre – Darstellung, eigentlich Lehre von den Himmelserscheinungen; jetzt Bedeutung eingeschränkt auf: Lehre von den Witterungserscheinungen, Wetterkunde.
Mikroskop	μικρός (mikrós, gr) = klein, σκοπέω (skopéo, gr) = besehen – Gerät zur Beobachtung und Untersuchung kleinster Dinge, die mit bloßem Auge nicht mehr wahrgenommen werden können.
Pavillon	(aus dem Fr) = Gartenhaus, Nebengebäude.
Peripherie	περίφωρα (péripheo, gr) = herumtragen – Umfangslinie eines Kreises.
Plankton	πλανος (plános, gr) = umherirrend – die im Wasser freischwebend lebenden Tiere und Pflanzen, ohne oder mit nur geringer Eigenbewegung.
Polarnacht	infolge der Schrägstellung der Erdachse dauert die Nacht am Pol ein halbes Jahr, am Äquator 12 Stunden.
Polarstern	der Nordstern, der Angelpunkt, um den sich scheinbar das gesamte nördliche Himmelsgewölbe dreht, ist der helleuchtende Stern am Ende der Deichsel des Kleinen Wagens (Kleinen Bären).
Profil	(aus dem Italienisch-Französischen): Seitenansicht.
Pud	russisches Gewicht = rd. 16,4 kg.
Radiogramm	γράμμα (grámma, gr) = das Schriftzeichen – drahtlos übertragene Nachricht.
Rudolf-Insel	nördlichste Insel der Inselgruppe des Franz-Joseph-Landes.
Theodolit	(aus dem Arabischen über das Französische und Englische) – Gerät zum Winkelmessen in der Vermessungskunde.
Tschistik	Wasservogel, der an der Eismeerküste lebt.
Wega	Stern 1. Größe im Sternbild der Leier.
Zentrales Polarbecken	auch Nansen-Meer genannt, die Tiefsee, die sich um den Nordpol lagert; ist noch wenig erforscht. Hier befindet sich der sogenannte »Pol der Unzugänglichkeit«, der Punkt, der am meisten von der Erreichbarkeit entfernt ist und der noch der Entdeckung harret.

GLEICHZEITIG MIT DIESEM BANDE ERSCHEINEN

A <i>Mathematik</i>	12502	Redne rasch und richtig
	12521	Naturgesetz und funktionale Abhängigkeit
B <i>Physik</i>	12511	Vom Wesen der Wärme
F <i>Zoologie</i>	12526	Verborgenes Leben
	12522	Tierleben im Tümpel
K <i>Meteorologie</i>	12501	Das Wetter im Sprichwort
N <i>Allgemeine Geographie</i>	12524	Das Gradnetz der Erde
O <i>Länder und Völker</i>	12518	Die lebende Landkarte
	12509	Steinzeitvölker der Gegenwart

DEMNÄCHST WERDEN FERTIGGESTELLT

C <i>Chemie</i>	12553	Die Grundbausteine des Chemikers
D <i>Allgemeine Biologie</i>	12513	Lebensbündnisse in Tier- und Pflanzenwelt
F <i>Zoologie</i>	12530	Gefiederte Freunde in Haus, Hof und Garten
H <i>Astronomie</i>	12505	Botschaften aus dem Weltall
	12547	Sonnenflecken
J <i>Geophysik</i>	12542	Wie alt ist die Erde?
L <i>Geologie</i>	12535	Eine Sandgrube
N <i>Allgemeine Geographie</i>	12537	Die geographische Ortsbestimmung
O <i>Länder und Völker</i>	12508	Natur und Mensch der Polargebiete
Q <i>Der junge Naturforscher</i>	12519	Der junge Steinsammler

Die Zahlen zwischen Serie und Titel sind die Bestellnummern. Weitere noch in Vorbereitung befindliche Bände werden fortlaufend an dieser Stelle angezeigt

Die nebenstehende Karte zeigt den Weg, den die Drift der Polstation nahm, und vermittelt einen Eindruck von der Geschwindigkeit, mit der die Strecke von 2000 km vom Pol südwärts bis in die Gewässer östlich des südlichen Grönland zurückgelegt wurde.



DIE GRUPPE II UMFASST FOLGENDE SERIEN:

- A** MATHEMATIK
- B** PHYSIK
- C** CHEMIE
- D** ALLGEMEINE BIOLOGIE
- E** BOTANIK
- F** ZOOLOGIE
- G** DER MENSCH
- H** ASTRONOMIE
- I** GEOPHYSIK
- K** METEOROLOGIE
- L** GEOLOGIE
- M** MINERALOGIE
- N** ALLGEMEINE GEOGRAPHIE
- O** LÄNDER UND VÖLKER
- P** REISEN UND FORSCHUNGEN
- Q** DER JUNGE NATURFORSCHER
- R** SCHÖNHEITEN U. SELTSAMKEITEN
- S** NOCH NICHT VERFÜGT
- T** NOCH NICHT VERFÜGT
- U** GESCHICHTE DER NATURWISSENSCHAFT

GRUPPE I / DICHTUNG UND WAHRHEIT
 SCHRIFTFLEITUNG: PROF. DR. W. HEISE

IN VORBEREITUNG:
GRUPPE III / TECHNIK UND VERSUCH